

KIELER CHRONIK



Warten auf die Freiheit

Das Corona vorbei sei, werde man daran merken, dass immer mehr Menschen die Pandemie einfach vergessen. Diese Prognose eines berühmten Virologen, gefühlt war es Christian Drosten, schien sich zuletzt auch für Kielius zu bewahrheiten. Die Selbsttests setzen Staub an. Die Masken ebenfalls. Dann aber musste ein Familienmitglied einige Wochen im Städtischen Krankenhaus verbringen. Für Kielius und die Seinen begann damit eine Reise in eine nicht so gute alte Zeit: Schlängeln vor dem Test-Verschlag, endloses Ausfüllen von Testformularen für smartphonelose Angehörige, Warten auf die erlösende TickTap-SMS auf dem eigenen Handy. Nicht zu vergessen der Blick in schwer zu deutende FFP2-Gesichter. War es Zufall oder Vorsehung? Der Rosenmontag rief in Erinnerung, dass es auch noch andere Masken gibt. Am selben Tag verkündete Kiels berühmtester Virologe Helmut Fickenscher, dass Corona fürderhin Nebensache sei. Und am Dienstag wurde der Patient endlich in die Freiheit entlassen.



Erdbeben in Hatay: Spenden erbeten

Nach dem schweren Erdbeben in der Türkei brauchen die Menschen in Kiels Partnerstadt Hatay unsere Unterstützung. Der Verein „KN hilft“ bittet gemeinsam mit der Stadt Kiel um Spenden, um die akute Not zu lindern und später beim Wiederaufbau zu helfen. Unter dem Betreff „Hatay in Not“ können Sie Ihren Beitrag bei der Förde Sparkasse auf das Konto mit der folgenden IBAN überweisen:

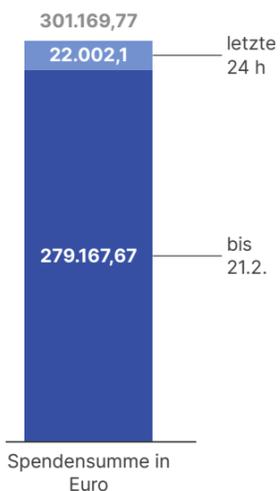


KN hilft e.v.

DE05 2105 0170 1400 2620 00

Für eine Spendenbescheinigung vermerken Sie bitte Ihre vollständige Adresse bei der Überweisung.

Aktueller Spendenstand:



Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer (links) und Ministerpräsident Daniel Günther stellen Kerzen auf dem Rathausplatz auf.

FOTOS: FRANK PETER

Sorge, dass die Hilfe nachlässt

Große Anteilnahme nach Beben in der Türkei und in Syrien: Mehr als 1000 Menschen bei Gedenkstunde in Kiel

VON GUNDA MEYER

KIEL. Die Wunde der Menschen, die Freunde, Angehörige oder Verwandte bei den schweren Erdbeben in der Türkei und im Norden Syriens verloren haben, ist riesig. Die Anteilnahme aber auch: Rund 1100 Menschen folgten dem Aufruf der türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein und entzündeten auf dem Kieler Rathausplatz bei einer Gedenkstunde am Mittwochabend Kerzen, trauerten gemeinsam und gaben sich Hoffnung. Doch es gab auch klare Botschaften.

„Ich habe selbst das Erdbeben in der Türkei 1999 als Kind erlebt. Das war schlimm, Menschen sterben um dich herum. Du rennst um dein Leben. Deswegen kann ich mich sehr gut in die Lage der Menschen versetzen, die nun den schlimmsten Erdbeben ausgesetzt sind und immer Angst vor Nachbeben haben“, sagt Eren Akkoyun. Er ist wie Murat Simsek und Behran Calikoglu gekommen, um sein Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen. „Es gibt keinen Tag, an dem ich nicht daran denke“, erklärte Simsek.

Zanbe Ahemed hat ihre Schwester in Hatay verloren. Sie kam mit ihrer Tochter Ceylan Hadice aus Gaarden zur Gedenkstunde. „Unser Herz tut sehr weh, es ist unsere Heimat“, sagt Hadice, die Trost darin findet, gemeinsam zu trau-

ern. Saliha Kasimoglu, Semra Taydas und Figen Badem wollten ebenfalls ihre Anteilnahme zum Ausdruck bringen. „Eine Freundin ist Kindergärtnerin und direkt in die Türkei gefahren, um zu unterstützen und Kinder zu betreuen“, erzählte Taydas.

Daniel Günther rief zu langfristiger Hilfe auf

„Sie geben den Opfern in der Türkei ein persönliches Gesicht“, sagte Landtagspräsidentin Kristina Herbst, die mit zahlreicher weiterer politischer Prominenz wie Ministerpräsident Daniel Günther, die Ministerinnen Karin Prien, Monika Heinold, Kerstin von der Decken und Kiels Oberbürger-



„Ich habe selbst das Erdbeben in der Türkei 1999 als Kind erlebt. Das war schlimm.“

Eren Akkoyun

meister Ulf Kämpfer erschienen ist. „Schleswig-Holstein hilft, fühlt und trauert mit“, sagte Daniel Günther und rief zu langfristiger Unterstützung für die Erdbebenopfer auf: „Auch unsere Hilfsbereitschaft muss länger durchhalten. Ich wünsche mir, dass wir das unermessliche Leid in den betroffenen Regionen im Blick behalten und einen Beitrag leisten, es zu lindern.“ Günther hob hervor, dass die Türkische Gemeinde ihre Kenntnisse der betroffenen Regionen und ihr Netzwerk einbringe, um passgenaue Unterstützung zu leisten.

Die Türkische und Syrische Gemeinde sendeten aber auch drei Botschaften. „Wir haben die Sorge, dass die Hilfe mit der



„Ich wäre auch gekommen, wenn die Tragödie in einem anderen Land gewesen wäre.“

Saliha Kasimoglu

Zeit nachlässt und verdrängt wird. Unser Alltag geht weiter, aber wir müssen immer daran erinnern“, sagte Cebel Küçükkaraca, Vorsitzender der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein. Die Sorge teilte auch Bashar Kanou von der syrischen Gemeinde, der zudem unterstrich, dass die Hilfe weiterhin nur schleppend im syrischen Teil des Bebengebietes vorangehe, bei den Menschen, „die vorher schon um ihr täglich Brot kämpfen mussten.“

Beide Gemeinden machten außerdem deutlich, dass die Einreise von Betroffenen aus der Erdbebenregion nach Deutschland ohne große bürokratische Hürden verlaufen müsse. Die dritte Botschaft: „Die Geschehnisse dürfen nicht politisiert werden“, mahnte Küçükkaraca. Die Katastrophe betreffe Menschen aller Konfessionen und ethnischer Gruppen.

Vor der Veranstaltung hat es jedoch Kritik gegeben. Die kurdischen Verbände fühlten sich ausgegrenzt. „Lediglich der Erdogannahe Verband Ditib und die Türkische Gemeinde halten Grußworte. Die Alevitische Gemeinde und die Kurdische Gesellschaft dagegen sind nicht angefragt worden, obwohl sie wichtige Opfergruppen in der ethnisch sehr diversen vom Erdbeben betroffenen Region vertreten“, erklärte das Vorstandsmitglied der Linken in Kiel, Ayse Fehimli.

Schon mehr als 300 000 Euro für Hatay gespendet

Die Spendenbereitschaft für die Opfer der Erdbeben ist ungebrochen groß. Am Mittwoch konnte die 300 000-Euro-Marke auf dem Spendenkonto des Vereins „KN hilft“ geknackt werden. Innerhalb von nur 14 Tagen kamen insgesamt 301169,77 Euro (Stand: Mittwoch 15.40 Uhr) zusammen. Zu der Aktion hatten die Kieler Nachrichten gemeinsam mit der Stadt Kiel aufgerufen. Gespendet werden kann weiterhin unter dem Betreff „Hatay in Not“ auf folgendes Spendenkonto: „KN hilft“, IBAN DE 05 2105 0170 1400 2620 00. Wenn Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, geben Sie bitte Ihren Namen und Ihre Anschrift in der Überweisung an.

Wer keine Überweisung tätigen möchte, kann Geldspenden auch in der KN-Kundenhalle am Asmus-Bremer-Platz in Kiel in eine dafür bereitgestellte Spendenbox einwerfen. Die Kundenhalle ist montags, dienstags, donnerstags und freitags von 10 Uhr bis 16 Uhr geöffnet, mittwochs von 10 bis 13 Uhr. Sonnabends ist die Kundenhalle geschlossen.

Mann bei Streit im Schützenpark schwer verletzt

KIEL. Ein Multitool ist eigentlich ein Werkzeug für alle Fälle. Im Kieler Schützenpark wurde mit so einem Werkzeug ein 51 Jahre alter Mann am Dienstag gegen 9.45 Uhr schwer verletzt.

Polizisten nahmen einen 50 Jahre alten Tatverdächtigen wenig später in einem Bus am Sophienblatt fest. Wie ein

Polizeisprecher mitteilte, befanden sich die beiden Männer zusammen mit weiteren Personen in der Nähe der Bunkeranlage am Schützenpark.

An dem Treffpunkt der örtlichen Trinkerszene kam es dann zu einer kurzen und sehr heftigen Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern. Aus noch ungeklärten

Gründen soll der 50-Jährige einem 51-Jährigen dabei plötzlich und unvermittelt mit einem Multitool ins Gesicht geschlagen haben.

Die alarmierten Rettungskräfte und ein Notarzt konnten das Opfer stabilisieren und ins Krankenhaus bringen. Aufgrund erster Zeugenaussagen konnten Einsatzkräfte

der Polizei den Tatverdächtigen dann in einem Linienbus aufspüren.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Kiel erließ ein Richter am Amtsgericht Kiel am Mittwochnachmittag einen Untersuchungshaftbefehl gegen den 50-Jährigen. Er befindet sich mittlerweile in einer Justizvollzugsanstalt.

Das Kommissariat 11 der Bezirkskriminalinspektion Kiel hat die Ermittlungen aufgenommen. Die Beamten versuchen jetzt, den Grund der Auseinandersetzung zu ermitteln. Wer die Tat beobachtet hat oder Hinweise geben kann, sollte sich unter Tel. 0431-160 3333 bei der Kriminalpolizei melden. **FB**